

Praxisbeispiele „Frühe Hilfen“

Karin Altgeld, Sybille Stöbe-Blossey, Anika Torlümke
Olpe – 24. September 2008

Checkheft

Ziel: frühzeitige Begleitung von (insbesondere jungen) Schwangeren; Anreize zur Nutzung

- o Checkheft mit Stempeln für regelmäßige Schwangerenvorsorge, Zahnarztbesuch, Auswahl eines Kinderarztes, Kreissaalbesichtigung, Anmeldung bei Nachsorgehebamme, Anmeldung zum Schwangerencafé)
- o Checkheft wird bei Beratungen ausgegeben
- o Bei vollständig ausgefülltem Heft Einkaufsgutscheine im Wert von 100 Euro
- o Sponsoring durch örtliche Unternehmen

Vermittlung von Hilfen über die Geburtsklinik

Ziel: Erkennung von Risikofaktoren in der Geburtsklinik und Vermittlung von niederschweligen Hilfen

- o Erarbeitung von Indikatoren - bspw.: Mutterpass (*unter >5 Vorsorgeuntersuchungen, minderjährige oder alleinstehende Mutter, soziale/psychische Belastungen*); sehr niedriges Geburtsgewicht; Isolation/kaum Besuche, gestörte Interaktion Mutter/Säugling, ...
- o Entwicklung eines Meldebogens
- o Bei Zutreffen mehrerer Indikatoren Weiterleitung an Sozialdienst des Krankenhauses
- o Gespräch mit der Mutter
- o Vermittlung einer „Familienpatin“

Patenschaftsmodell

Ziel: Unterstützung von Familien unterhalb der Schwelle „Hilfen zur Erziehung“

- o Organisation über einen freien Träger
- o Schulung der Patinnen
- o Prinzip der Freiwilligkeit
- o Betreuung der Patinnen durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen; ggf. Vermittlung professioneller Hilfe
- o Monatliche Treffen der Patinnen
- o Ggf. Ergänzung durch Familienhebammen

Elternberatungsstelle

Ziel: Elternberatung im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung

- o Fallbeispiel: Anknüpfung an eine seit den 20er Jahren bestehende „Mütterberatung“ beim Gesundheitsamt (Bekanntheit/Akzeptanz)
- o 3 Kinderkrankenschwestern (= 2 Vollzeitstellen) mit Zusatzqualifikationen (bspw. Heilpädagogik) bei 850 Geburten/Jahr
- o Hinweise auf diese Stelle durch alle Gynäkolog/inn/en
- o Anschreiben der Beratungsstelle an alle „neuen“ Eltern (Information durch Einwohnermeldeamt)
- o Ankündigung von Hausbesuchen bei allen Erstgeborenen
- o Meldungen bspw. durch Kinderärzte/innen anhand von Indikatoren
- o Falldokumentation durch Elternberatungsstelle

Besuchsdienste

Ziel: Erstinformation; positives Klima; Früherkennung von Risikofällen

- o Fallbeispiel 1: 3 halbe Stellen (Gesundheitsberufe) bei 600 Geburten/Jahr
- o Fallbeispiel 2: 1 hauptamtliche Koordinierungsstelle bei 1000 Geburten/Jahr; Besuche durch geschulte Ehrenamtliche (Richtgröße: 1 Besuch pro Woche, d.h. 20 Ehrenamtliche bei 1000 Geburten)
- o Fallbeispiel 3: Überreichung eines Begrüßungspakets durch Nachsorgehebammen; Empfangsbestätigung der Eltern wird im JA gesammelt; bei Nichtinanspruchnahme Besuch durch ASD
- o Fallbeispiel 4: Durchführung der Besuche durch die Bezirkssozialarbeiter/innen vom ASD (als eine Aufgabe neben anderen)

Erfahrungen und Diskussionspunkte

- o Erfahrungswert: 1 – 1,5 Stunden pro Besuch
- o Hohe Akzeptanz bei den Familien
- o Tendenz: flächendeckend (Besuch soll keine Stigmatisierung sein); teilweise Start in Sozialräumen mit hohem Problemdruck
- o Oft Kombination mit
 - o Begrüßungspaket (Sponsoring!)
 - o Elternhandbuch
 - o Anmeldung zu PEKIP / Eltern-Kind-Gruppen
- o Kontroverse: Gesundheitsberufe oder Sozialberufe?
- o Problem der Weitergabe von Informationen (Datenschutz)

Elterncafé

Ziel: Austausch der Zielgruppe untereinander; niederschwellige Ansprache

- o Schwangerencafé
- o Müttertreff
- o Speziell für Alleinerziehende
- o Speziell für sehr junge Mütter
- o Immer verknüpft mit anderen Angeboten
- o Lotsenfunktion der Café-Mitarbeiterinnen

Eltern-Leitfaden

Ziel: Eltern direkt nach der Geburt gebündelt Informationen bereit stellen

- o Beispiel: Zusammenfassung von Ergebnisse einer Projektgruppe in Form eines Elternleitfadens
- o Auslage der Broschüre in den Kinderkliniken und bei den Gynäkologen sowie Kinderärzten
- o Verteilung über den Besuchsdienst verteilt.
- o Erscheint auch in türkisch und russisch.
- o Behandelt Themen wie: Anmeldung des Kindes bei Behörden und Ämtern, Bundeselterngeld, Schuldnerberatung, Vorsorgeuntersuchungen, Ernährung, Anlaufstellen, Hilfsangebote, Institutionenhandbuch u.v.m.
- o Land NRW plant Musterbroschüre

Strukturierte Vernetzung

Ziel: Systematisierung von Hilfen

- o Runde Tische / regelmäßiger Austausch
- o Übersicht über Institutionen, Leistungen und Zugangswege
- o Checklisten / Indikatorenkataloge / Schwellenwerte – Wann muss wer wen informieren?
- o Kooperationsvereinbarungen (Verbindlichkeit!)

Namen

Ziel: Marketing / Erhöhung des Bekanntheitsgrades / positive Identifikation

- o „Wie Elternschaft gelingt“
- o „Früh am Ball“
- o „Willkommen im Leben“
- o „Guter Start ins Kinderleben“
- o „Keiner fällt durchs Netz“
- o „Netzwerk für Eltern“
- o „Entwicklungsnetzwerk“

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**